trotz der nicht verschwiegenen Fragen nur begrüßt werden. Schade, daß das Müntzer-Bild in den allgemeinen Kirchengeschichten völlig entfällt, daß ferner sowohl Autoren verschiedener protestantischer Herkunft abgedruckt werden, aber nur ein Katholik, nämlich E. Iserloh, dieser aber nur in referierender Form, berücksichtigt wird. Sehr zu begrüßen ist es, daß sich Maron gegen eine unzulässige Modernisierung Müntzers ausspricht, wenn man nämlich „ökumenische“ Gedanken bei ihm zu finden meint.

F. W. Kantzenbach

Walter von Loewenich, Erlebte Theologie. Begegnungen, Erfahrungen, Erwägungen. Claudius Verlag, München 1979. 246 Seiten. Kart. DM 22,80.

Der angesehene Erlanger Kirchengeschichtler Walter von Loewenich, bekannt durch seine Arbeiten in der Lutherforschung und über den modernen Katholizismus, umschreibt in der Einleitung die Absicht seiner Autobiographie mit dem Satz: „Dem Leser im Umbruch der Zeit ein Stück erlebter Theologie nahe zu bringen, ist das Ziel dieses Buches.“ Die „erlebte Theologie“ bezieht sich im wesentlichen auf die Erlanger Fakultät, von der wir über einen Zeitraum von mehr als 50 Jahren eine nahezu erschöpfende und (manchmal fast zu) detaillierte, immer aber anekdotisch aufgelockerte Darstellung erhalten. Namen wie Preuß, Strathmann, Elert, Procksch, Althaus, Sasse mögen neben vielen anderen die Fülle des Erlebten und Gebotenen wenigstens andeuten. Seinen eigenen Standort faßt der 1903 in Nürnberg geborene Autor in die Worte: „Ein Stück Spiritualismus von den Mennoniten, ein wenig calvinistisches Salz und das milde melanchthonische Luthertum der Reichsstadt,

das alles zusammengenommen erklärt so ungefähr meine eigene theologische Position“ (15).

Immer will er bemüht sein, auch über der kritischen Sichtung und Beurteilung nie den objektiven Maßstab des Historikers zu verlieren, was ihm vor allem für die bewegten Jahre von 1933-1945 wichtig ist. So erhält der Leser am Beispiel der Erlanger Fakultät einen überaus fesselnden Einblick in die jüngste Epoche deutscher Theologiegeschichte, der ihm nicht nur Kenntnisse und Erkenntnisse vermittelt, sondern auch Weg und Auftrag der wissenschaftlichen Theologie insgesamt von neuem überdenken läßt.

Kg.

MISSION

Gerhard Bassarak, Missionsstrategie im Wandel. Zur ökumenischen Bedeutung der Weltmission zwischen Kolonialismus und Ökumene. Union Verlag (VOB), Berlin 1977. 166 Seiten. Kart. DM 5,80.

Für ein handliches, knappes Kompendium der Beziehungen zwischen Mission und Ökumene besteht seit langem ein Bedarf. Bassarak behandelt den Gegenstand in ansprechend übersichtlicher Form, als eine Art kombinierten Auszug aus den einschlägigen Spezialstudien von N. Karlström, St. Neill, W. Günther, D. Hudson und K.-H. Dejung, die dabei eigenständig verarbeitet werden. Der thematische Rahmen umfaßt alles Wichtige: eine missionstheologische und -historische Orientierung als Vorspann, den Weg von Edinburgh 1910 bis New Delhi 1961 als Hauptteil, den Ausblick bis Nairobi 1975 als Abschluß. Unbefriedigend bleibt, daß missionsgeschichtliche Zusammenhänge fast ausschließlich nach G. Warneck — 1913! — dargestellt sind, wie denn auch anderweitig die Arbeit dort ihre Gren-